

Sachdokumentation:

Signatur: DS 4077

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4077](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4077)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

# *Mensch, Wirtschaft und Staat:* Liberales Jahrhundertwerk



NICOLE RUGGLE \* • August 2022

## Zusammenfassung

- Das Jahrhundertwerk *Mensch, Wirtschaft und Staat* des liberalen Ökonomen Murray N. Rothbard (1926-1995) erscheint erstmals in vollständiger deutscher Übersetzung. Heuer feiert das Werk sein 60-Jahr Jubiläum, hat aber dennoch nichts von seiner Gültigkeit eingebüsst.
- In dem dreibändigen Werk schärft Rothbard seine Kritik an staatlichen Interventionen und liefert Ansätze zu einer Gesellschaft der spontanen Ordnung (Anarchokapitalismus), die bis hin zu einer Privatisierung von Justiz und Sicherheitsdienstleistungen reichen. Rothbards radikale Konsequenz schliesst (im Gegensatz zu seinem Lehrer Ludwig von Mises) das «Laissez-faire Prinzip», d. h. die Errichtung eines Minimal- oder Nachtwächterstaates aus. Weiter vertieft Rothbard seine Ausführungen zur Produktions-, Zins-, Preis-, und -Kapitaltheorie in ausführlichen, aber dennoch allgemeinverständlichen Erklärungen.
- Rothbard war im wahrsten Sinne des Wortes ein Liberaler: Jeder Schritt in Richtung Frieden und Vergrößerung der individuellen Freiheit war ihm willkommen, in Koalition mit wem auch immer. Jeden Schritt in Richtung mehr Gewalt und mehr Krieg lehnte er ab, egal, unter welcher Flagge die Ausweitung des Staats betrieben wurde.
- Rothbards Kritik am Wesen der Demokratie und des Etatismus im Allgemeinen wurden nicht nur von seinem prominentesten Schüler, dem Volkswirt Hans-Hermann Hoppe, aufgefasst und weiterentwickelt, sondern bieten auch nachfolgenden Generationen reichlich politischen Zündstoff.

---

\* Die Autorin ist Studentin der Informationswissenschaft und arbeitet als freie Journalistin.

Das Jahrhundertwerk *Mensch, Wirtschaft und Staat* eines der prominentesten Schüler von Ludwig von Mises (1881-1973), Murray Newton Rothbard (1926-1995), feiert 2022 sein 60-Jahr Jubiläum. Erstmals seit seinem Erscheinen 1962 liegt es, herausgegeben und übersetzt von Rahim Taghizadegan und Stefan Blankertz, in vollständiger deutscher Übersetzung vor.

Murray N. Rothbard gilt nicht nur als einer der prominentesten Vordenker des «Libertarismus», respektive «Anarchokapitalismus» «fünfter Generation», sondern auch als konsequenter Pazifist und Vertreter der «Österreichischen Schule»<sup>1</sup>. In der libertären Szene gilt er als «kaum umstrittene Führungspersönlichkeit»<sup>2</sup> gar als «Mr. Libertarian».<sup>3</sup> In seinem Frühwerk *Mensch, Wirtschaft und Staat*<sup>4</sup> entwickelte Rothbard in den 1950ern und 1960er Jahren auf Stipendienbasis seine Ansätze zur Produktionstheorie (weiter), die sich harmonisch in die Zins-, Preis- und Kapitaltheorie fügt. Weiter befasste er sich aus streng praxeologischer Sicht mit wichtigen ökonomischen Fragestellungen, arbeitete Skizzen einer Privatrechtsgesellschaft aus und setzte sich, wann immer möglich, vehement für eine Vergrößerung der individuellen Freiheit ein. Rothbard ging in der Ausarbeitung seiner zwei 1962 erschienen Bände von *Mensch, Wirtschaft und Staat* konsequent wertfrei vor, diese Praxis setzt er auch im dritten Band, 1970 erschienen, fort, wenn er zu diesem Zeitpunkt auch «kein Gelehrter mehr im Elfenbeinturm gewesen sei, sondern Aktivist gegen staatliches Unrecht».<sup>5</sup>

Da der Umfang der drei Bände (1241 Seiten) den Rahmen dieses Papers sprengen würde, soll infolge nur auf einzelne Aspekte eingegangen werden. Interessant ist im Zusammenhang der behandelten Thematiken der Einfluss seines Lehrers, Ludwig von Mises, sowie die Weiterentwicklung der Ideen Rothbards durch seinen eigenen Schüler, Hans Hermann-Hoppe (1949-), Vertreter der sechsten Denker-Generation liberaler Theoretiker.<sup>6</sup>

## Libertarismus und Anarchokapitalismus

Wer sich mit Murray Rothbard auseinandersetzt, kommt an der Ideologie des Libertarismus, respektive Anarchokapitalismus nicht vorbei. Aus einem linkssozialistischen Kontext (im Sinne einer kritischen Abgrenzung gegenüber staatsfixierten Strömungen) stammend, tauchte der Begriff «libertär» bereits Mitte des 19. Jahrhunderts

<sup>1</sup> mises.at (Hrsg.). (2022). Denker der 5. Generation: Murray Newton Rothbard. <https://mises.at/denker/murray-n-rothbard/>

<sup>2</sup> Lichtschlag, A. (2008). Liberale, Anarchisten und Kapitalisten greifen das demokratische Gemeinwesen an: Libertarismus: Eine (anti-)politische Bewegung in den USA und ihre Bedeutung für Deutschland. Edition eigentümlich frei: Nr. 1. Lichtschlag Medien, S. 25.

<sup>3</sup> Heider, U. (1992). Die Narren der Freiheit: Anarchisten in den USA. Kramer, S 115.

<sup>4</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 1). mises.at.

<sup>5</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 1). mises.at, S. 18-19.

<sup>6</sup> mises.at (Hrsg.). (2022). Denker der 6. Generation: Hans-Hermann Hoppe. <https://mises.at/denker/hans-hermann-hoppe/>

im europäischen Raum auf.<sup>7</sup> Später wurde er von klassisch-liberalen Vordenkern der sogenannte «dritten Denker-Generation»<sup>8</sup> (u.A. Ludwig von Mises) und Nachfolgenden übernommen.

«Rothbards Verknüpfung des von Mises übernommenen positiven Begriffs «Kapitalismus» für eine Gesellschaft, die durch die freiwillige Interaktion des Marktes gekennzeichnet ist, mit der Tradition des Anarchismus, der die Vision einer völlig vom Staat befreiten Gesellschaft hatte, aber durch eine unpraktische Ablehnung des Kapitalismus behindert wurde, führte zur Konstituierung des Libertarismus oder, weil der Begriff «Libertarismus» zunehmend verwässert wurde, des Anarchokapitalismus»,

schreibt Stefan Blankertz in seinem Nachwort zu *Mensch, Wirtschaft und Staat*.<sup>9</sup> Derselbe Autor beschrieb den «Libertarismus» 1980 bereits wie folgt:

«Libertarianism ist eine amerikanische Bewegung, die im derzeitigen politischen Spektrum Europas keinen Platz hätte: Sie bekämpft Militarismus [...], Polizeibrutalität, Steuern («taxation is theft»), Imperialismus, Rassismus, und Wirtschaftsdirigismus. Aber diese Bewegung hat sich nicht aus der traditionellen Linken, sondern aus der traditionellen Rechten Amerikas entwickelt. [...] Die Libertarians berufen sich auf die spezifisch amerikanische Geschichte, in der Staatsskepsis, Dezentralisation und individuelle Freiheit zu den Grundprinzipien gehören».<sup>10</sup>

Libertarismus darf jedoch nicht mit Begriffen wie «Wirtschaftsliberalismus», «Neoliberalismus» oder ähnlichem durcheinandergeworfen oder gleichgesetzt werden. André F. Lichtschlag, deutscher Publizist und Herausgeber, machte bereits Anfang der 2000er Jahre auf diesen Umstand aufmerksam:

«Viele glühende Anhänger der Marktwirtschaft schliessen sich eben nicht der Libertären Bewegung an, da sie die libertäre Position bezüglich Drogen, Prostitution und Homosexualität sowie den Hippie-Lifestyle explizit nicht teilen wollen».<sup>11</sup>

## Konsequent liberal

Der spätere «Mr. Libertarian» Murray Rothbard wurde 1926 in ein eher prekäres, linksideologisches und multikulturelles Milieu der Bronx hineingeboren. Nach zitierter

<sup>7</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizade-gan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S 1237 (Fussnote Nr.3).

<sup>8</sup> mises.at (Hrsg.). (2022). *Denker der 3. Generation: Ludwig von Mises*. <https://mises.at/denker/ludwig-von-mises/>

<sup>9</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizade-gan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S. 1237.

<sup>10</sup> Blankertz, S. (1980). Wie links sind die «Right-Wing-Anarchists»? *Schwarzer Faden. Anarchistische Vierteljahresschrift*(2), 29–30.

<sup>11</sup> Lichtschlag, A. (2008). *Liberales, Anarchisten und Kapitalisten greifen das demokratische Gemeinwesen an: Libertarismus: Eine (anti-)politische Bewegung in den USA und ihre Bedeutung für Deutschland*. Edition eigentümlich frei: Nr. 1. Lichtschlag Medien, S 35.

Aussage von Rothbard selbst sei er «in einer kommunistischen Kultur» aufgewachsen, viele Verwandte und Bekannte seien Anhänger der roten Ideologie gewesen.<sup>12</sup> Rothbard, von seinem Biografen und Bekannten Justin Raimondo (1951-2019) als «brillant»<sup>13</sup> beschrieben, beschrieb seine Schulzeit an öffentlichen Schulen als «die unglücklichste Zeit seines Lebens», da das «Individuum in diesem System komplett übergegangen wurde.»<sup>14</sup> Später wechselte er an eine Privatschule.<sup>15</sup> Rothbard quittierte diese Entwicklung mit: «*Mein Verstand war endlich frei von all diesen wertlosen [...] intellektuellen Restriktionen. Ich war frei zu denken!*».<sup>16</sup> Nach seinem Abschluss bezeichnete sich Rothbard als Konservativer, der sich gegen den «New Deal Sozialismus», Kommunismus und jede Form von Egalitarismus stellte.<sup>17</sup>

1946 graduierte Rothbard an der «Columbia University» in den Fächern Ökonomie und Mathematik. Zehn Jahre später erlangte er seine Promotion in Ökonomie.<sup>18</sup> Bevor er seinen späteren Mentoren Mises kennenlernte, fand der junge Rothbard in einem Büchergeschäft Frank Chodorovs (1887-1966) *Taxation is Robbery*<sup>19</sup>. «*Das war es. Nachdem ich diese glänzenden und unwiderlegbaren Wörter gelesen haben, war meine ideologische Perspektive nie mehr dieselbe*», wird Rothbard zitiert. Der Biograf Raimondo beschreibt diese Zäsur wie folgt: «*Er hatte seinen politischen Leitstern gefunden, der ihn auf Kurs bringen wird*».<sup>20</sup>

Auch zeigte Rothbard grosses Interesse an der Österreichischen Schule. Unter anderem das 1949 von seinem Lehrer Ludwig von Mises publizierte klassisch-liberale Grundlagenwerk *Menschliches Handeln*<sup>21</sup> übte grossen Einfluss auf Rothbard aus. Er selbst beschrieb diesen folgendermassen:

*«I had gone through all the doctoral courses at Columbia University, without once discovering that there was such a thing as an Austrian School, let alone that Ludwig von Mises was its foremost living champion. [But this book] solved all the problems and inconsistencies that I had sensed in economic theory».*<sup>22</sup>

In den 1950er Jahren machte Rothbard Bekanntschaft mit der US-amerikanischen Philosophin und Objektivistin Ayn Rand. Obwohl es zwischen den beiden ideologische Übereinstimmungen gab, beschrieb Rothbard die Treffen mit Rand als «deprimierend»; zwischen den grossen Theoretikern entstand keine Freundschaft.<sup>23</sup>

<sup>12</sup> Raimondo, J. (2000). An enemy of the state: The life of Murray N. Rothbard. Prometheus Books, S. 23.

<sup>13</sup> Vgl. ebd., S. 28.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 28-29.

<sup>15</sup> Vgl. ebd., S. 30-31.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 31.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 34.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., S. 42-44.

<sup>19</sup> Chodorov, F. (1947). Taxation is Robbery. Human Events Associates.

<sup>20</sup> Raimondo, J. (2000). An enemy of the state: The life of Murray N. Rothbard. Prometheus Books, S. 45.

<sup>21</sup> Mises, L. v. (2007). Human action: A treatise on economics. Liberty Fund.

<sup>22</sup> Llewellyn H. Rockwell Jr. (1996). Murray N. Rothbard: A Legacy of Liberty. Mises Institute. Articles of Interest. <https://mises.org/library/murray-n-rothbard-legacy-liberty>

<sup>23</sup> Raimondo, J. (2000). An enemy of the state: The life of Murray N. Rothbard. Prometheus Books., S. 109-110.

«Rothbard überwirft sich früh mit der privat wenig umgänglichen Ayn Rand und entwickelt ihren Objektivismus als Naturrechtsphilosophie weiter.»<sup>24</sup> «Für Murray N. Rothbard [...] definieren die Naturgesetze des Libertarianism die einzig mit der Natur des Menschen vereinbare Form des Zusammenlebens. Jeder Mensch hat nach seiner Naturrechtslehre das unveräußerliche Recht, sein Leben und sein Eigentum als Teil seines Lebens zu verteidigen. Nach Rothbard sind alle libertären Forderungen nur Folgerungen aus der Erkenntnis der natürlichen Rechte aller Menschen.»<sup>25,26</sup>

Rothbard hegte Zeit seines Schaffens auch Sympathien sowohl für die US-amerikanische «Right» wie auch für die US-amerikanische «Left». Von beiden Seiten wandte er sich letztendlich ab, enttäuscht darüber, dass sich beide politischen Strömungen zu staatstragenden, statt staatskritischen Kräften entwickelt hatten. Auch Ronald Reagan missfiel Rothbard. « [...] Reagan benutzte das Versprechen von Staatsabbau bloss zur Maskerade, um den kriegstreiberischen und wirtschaftsinterventionistischen Staat zügig auszubauen».<sup>27</sup>

Rothbards Standpunkt, so Stefan Blankertz, war immer der auf der Seite der Gegner von Krieg und Staatsgewalt:

«Jeder Schritt in Richtung Frieden und Vergrößerung der individuellen Freiheit war ihm willkommen, in Koalition mit wem auch immer. Jeden Schritt in Richtung auf mehr Gewalt und mehr Krieg lehnte er ab, egal, unter welcher Flagge die Ausweitung des Staats betrieben wurde».<sup>28</sup>

Rothbard selbst war nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer; fand eigene Anhänger. Sein bekanntester Schüler, der deutsche Volkswirt Hans Hermann-Hoppe, wird in seinem kontrovers diskutierten Werk *Demokratie; Der Gott, der keiner ist* Rothbards Sicht, dass eine Demokratie nicht nur ein System voller Widersprüche ist,<sup>29</sup> sondern auch unweigerlich zu mehr Unfreiheit führt und die Kräfte der spontanen Ordnung untergräbt, aufgreifen und präzisieren<sup>30</sup>. Blankertz und Taghizadegan fassen das Verhältnis der drei Generationen liberaler Denker wie folgt zusammen:

«Nur ein Mises konnte einen Rothbard hervorbringen, so wie Rothbard mit Hans-Hermann Hoppe schlussendlich einen Nachfolger fand, der ebenfalls die

<sup>24</sup> Lichtschlag, A. (2008). Liberale, Anarchisten und Kapitalisten greifen das demokratische Gemeinwesen an: Libertarianism: Eine (anti-)politische Bewegung in den USA und ihre Bedeutung für Deutschland. Edition eigentümlich frei: Nr. 1. Lichtschlag Medien, S 25.

<sup>25</sup> Rothbard, M. N. (2000). Die Ethik der Freiheit (2. Aufl.). Klassiker der Freiheit: Bd. 4. Academia-Verl.

<sup>26</sup> Lichtschlag, A. (2008). Liberale, Anarchisten und Kapitalisten greifen das demokratische Gemeinwesen an: Libertarianism: Eine (anti-)politische Bewegung in den USA und ihre Bedeutung für Deutschland. Edition eigentümlich frei: Nr. 1. Lichtschlag Medien ; S. 25.

<sup>27</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S. 1238.

<sup>28</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 1). mises.at, S. 18.

<sup>29</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S. 1151.

<sup>30</sup> Hoppe, H.-H. (2018). Demokratie: Der Gott, der keiner ist : Monarchie, Demokratie und natürliche Ordnung (R. Grözinger, Übers.) (5. Aufl.). Edition Sonderwege bei Manuscriptum. Manuscriptum Verlagsbuchhandlung.

*erkenntnistheoretische Eigenständigkeit der Wiener Schule betont und weiter herausarbeitet».*<sup>31</sup>

Zeit seines Lebens publizierte Rothbard mehr als zwei Dutzend Bücher, gründete liberale Zeitschriften («Journal of Libertarian Studies», 1977 sowie «Review of Austrian Economics», 1987)<sup>32</sup>, dozierte und schrieb tausende Artikel, betätigte sich an der Anti-Kriegsbewegung und war mit der US-amerikanischen «Libertarian Party» verbandelt.

## Goldstandard und Inflation

Goldstandard und Inflation sind zwei Themen, die sich wie ein roter Faden von Mises über Rothbard hinwegziehen. Mises selbst hielt vom 25. Juni bis zum 6. Juli 1951 eine Vorlesungsreihe für die «Foundation for Economic Education» (FEE) in Irvington-on-Hudson, New York, bei der er unter anderem auf die Notwendigkeit eines Goldstandards einging:

*«Der Goldstandard ist unter den heutigen Bedingungen der einzige Standard, der die Bestimmung der Kaufkraft des Geldes unabhängig von den sich wechselnden Ideen der politischen Parteien, Regierungen und Interessengruppen macht».*<sup>33</sup>

Gleichermassen misstrauisch schielte Mises auch auf die staatliche Geldpolitik:

*«Ich glaube nicht, dass die Gefahr einer galoppierenden Inflation besonders gross ist, weil genügend mächtige Menschen dagegen sind, um es zu verhindern. Ich bevorzuge Goldmünzen, damit der einzelne Bürger eingebunden ist und erkennt, wenn die leichteste Inflation losgeht».*<sup>34</sup>

Und Mises hält fest, dass ein Übergang zum Goldstandard durchaus machbar wäre:

*«Die Menge der Goldreserven spielt keine Rolle. [...] Man muss den Übergang zu einem Goldstandard bei einem Kurs durchführen, zu dem die laufenden Transaktionen die Geldmenge nicht verändern».*<sup>35</sup>

Bereits 1912 erkannte Mises in seiner Habilitationsschrift (*Theorie des Geldes und der Umlaufmittel*), dass die Vermehrung der Geldmenge keinen volkswirtschaftlichen Wohlfahrtsgewinn bringt. Zudem schloss er, dass der subjektive Grenznutzen der Güter, die sich mit Geld kaufen lassen, folglich auch den subjektiven Tauschwert des Geldes bestimmt. Indem Mises das Geld in die Grenznutzentheorie integrierte, konnte er nachweisen, dass eine Vermehrung der Geldmenge zu einer Verminderung der Kaufkraft des Geldes führen muss.<sup>36</sup>

<sup>31</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 1). mises.at, S. 21.

<sup>32</sup> Mises Institute. (2022). Murray N. Rothbard. <https://mises.org/profile/murray-n-rothbard>

<sup>33</sup> Mises, L. v. (2016). Der freie Markt und seine Feinde: Pseudowissenschaft, Sozialismus und Inflation (H. Krebs & R. Taghizadegan, Übers.). mises.at, S. 92.

<sup>34</sup> Vgl. ebd., S. 92.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 103.

<sup>36</sup> Mises, L. v. (1912). Theorie des Geldes und der Umlaufmittel. Duncker & Humblot.

Es zeigt sich, dass auch Rothbard im zweiten Band von *Mensch, Wirtschaft und Staat* demselben Thema ein ganzes Kapitel widmete. Geld sei das für die Praktiken von «Betrug» anfälligste Gut<sup>37</sup>; Rothbard bezieht sich dabei auf die Ur-Form der Geldmengenausweitung, dem Ausstellen von Pseudo-Quittungen (Geldsubstituten), die nicht durch einen tatsächlichen Geld- oder Goldvorrat gedeckt sind.

*«In der Tat ist es schwierig, einen ökonomischen oder moralischen Unterschied zwischen der Ausgabe von Pseudo-Quittungen und der Aneignung fremden Eigentums oder der völligen Veruntreuung oder, unverblümt gesagt, der Fälschung zu behaupten.»<sup>38</sup>*

Folglich müsste das «libertäre Gesetz des freien Marktes» diesen Betrug verbieten:

*«Der völlig freie Markt ist definiert als ein Markt, in dem Diebstahl und Betrug (impliziter Diebstahl) illegal sind und nicht existieren. [...] Auf einem völlig freien Markt, wo Betrug definitionsgemäss nicht vorkommt, werden alle Bankquittungen echt sein, d.h. sie bilden bloss das tatsächliche Gold oder Silber in den Tresoren ab.»<sup>39</sup>*

Rothbard plädiert in seinen nachfolgenden Ausführungen für eine 100%-ige Reservehaltung<sup>40</sup> und folgt damit den Ausführungen seines Lehrers. Immer wieder zeigt sich in den von Rothbard (weiter)entwickelten Theorie der Einfluss Mises.

Diesbezüglich fand Rothbard im August 1971 auch deutliche Worte für die Entscheidung des damaligen US-amerikanischen Präsidenten Richard Nixon (1913-1994), den Dollar vom Gold abzukoppeln und ein 90-tägiges Experiment mit staatlichen Preis- und Lohnkontrollen durchzusetzen.<sup>41</sup> Der «amerikanische Faschismus» habe an diesem Tag begonnen, quittierte Rothbard diese Entscheidung. (Das Datum gilt simultan als «Initialzündung» zur Gründung der US-amerikanischen «Libertarian Party».<sup>42,43</sup>)

## Drei Interventionskategorien

Laut dem Soziologen Franz Oppenheimer (1864-1943) gibt es zwei wesentliche Unterscheidungsmerkmale zwischen Markt und Staat. Auf Seite des freien Marktes finden sich die Produktion und der freie Tausch mit anderen, auf Seite des Staates hingegen steht die gewalttätige Enteignung des Wohlstands anderer. Die erste Methode lässt sich laut Oppenheimer unter dem «ökonomischen Mittel», die zweite unter

<sup>37</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 2). mises.at, S. 729.

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 730.

<sup>39</sup> Vgl. ebd.

<sup>40</sup> Vgl. ebd., S. 731.

<sup>41</sup> Lichtschlag, A. (2008). *Liberalen, Anarchisten und Kapitalisten greifen das demokratische Gemeinwesen an: Libertarianism: Eine (anti-)politische Bewegung in den USA und ihre Bedeutung für Deutschland*. Edition eigentümlich frei: Nr. 1. Lichtschlag Medien, S. 56.

<sup>42</sup> Vgl. ebd.

<sup>43</sup> Kelley, J. L. (1997). *Bringing the market back in: The political revitalization of market liberalism*. New York Univ. Press, S. 110.



dem «politischen Mittel» zusammenfassen.<sup>44</sup> Rothbard nennt diejenigen, die gewalttätig in freie oder marktwirtschaftliche Beziehungen intervenieren, «Intervenierende» oder «Aggressoren». Individuen und Gruppen, die diesen Oberbegriffen zuzuordnen sind, können laut Rothbard drei verschiedene Kategorien von Interventionen begehen. Der Analyse der drei Interventionsarten widmet er fast den gesamten Inhalt des dritten Bandes von *Mensch, Wirtschaft und Staat*.<sup>45</sup>

Bei der «autistischen Intervention» kann der Aggressor einer unterworfenen Person befehlen, gewisse Dinge zu tun oder zu unterlassen, sofern diese Handlungen unmittelbar sie selbst oder ihr Eigentum betreffen. Die Person wird in ihrer Eigentumsnutzung eingeschränkt, da es sich nicht um einen Tausch handelt. Jeder spezifizierte Befehl wirkt sich also unmittelbar nur auf die unterworfenen Person selbst aus.

Bei der «binären Intervention» kann der Intervenierende einen Tausch oder ein Geschenk von der einzelnen ihm unterworfenen Person an ihn erzwingen. Es wird de facto eine Herrschaftsbeziehung zwischen unterworfenem Individuum und dem Intervenierenden hergestellt. Hauptaugenmerk der binären Intervention ist die Besteuerung. Rothbard schlägt eine Brücke zwischen Kriminellen und Regierungen (beides Zwangsorganisationen); beide würden eine Art von Zwangsabgaben einziehen. Während Kriminelle Geld fälschen würden, würden Regierungen betrügerisches Geld (oder Fiat Geld) emittieren:

*«Man muss verstehen, dass es praxeologisch gesehen keinen Unterschied zwischen Wesen und Wirkungen von Besteuerung und Inflation einerseits und von Raub und Fälschung andererseits gibt».*<sup>46</sup>

Während Kriminelle in der Regel nur innerhalb eines begrenzten Gebietes operieren würden, dehnen Regierungen ihre Zuständigkeiten auf ein weites Gebiet aus und arbeiten dort unbehelligt. Der Unterschied zwischen einer Regierung und einer kriminellen Bande sei also eher eine Frage des Grades und des Prinzips. Beide würden sich oft überschneiden, schlussfolgert Rothbard.

Bei der «triangulären Intervention» kann der Aggressor einen Tauschhandel zwischen zwei ihm unterworfenen Personen entweder verbieten oder erzwingen. Hier besteht die Herrschaftsbeziehung also zwischen dem Intervenierenden und dem am Tauschakt beteiligten Paar, respektive dem einen Tauschakt intendierenden Paar. Rothbard nennt hier insbesondere die Interventionen der «Preis- und Produktkontrollen». Rothbard hält fest: *«Die Preiskontrolle verschafft den Beamten nur irrelevante Arbeitsplätze»*. Anbei würde sie entweder zu einem künstlichen Überschuss oder ei-

<sup>44</sup> Oppenheimer, F. (1912). *Der Staat*. Rütten u. Loening, S.9.

<sup>45</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 3). mises.at.

<sup>46</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 2). mises.at, S. 1039.

nem künstlichen Mangel führen. Die Produktkontrolle würde hingegen fast überall unweigerlich zur Gewährung monopolistischer Privilegien führen. Rothbard fasst folgende Interventionsarten unter diesem Punkt zusammen:<sup>47</sup>

- Zwangskartelle
- Lizenzen
- Qualitäts- und Sicherheitsstandards
- Zölle
- Einwanderungsbeschränkungen
- Gesetze gegen Kinderarbeit
- Wehrpflicht
- Mindestlohn- und Zwangsmitgliedschaften in Gewerkschaften
- Subventionierung der Arbeitslosigkeit
- Bestrafung spezieller Marktstrukturen
- Kartellgesetze
- Ächtung frachtkostenneutraler Preise
- Naturschutzgesetze
- Patente
- Konzessionen und «öffentliche Versorgungsbetriebe»
- Das Recht auf Enteignung im öffentlichen Interesse
- Bestechung von Amtsträgern
- Politik der Monopolisierung

Im Falle eines Produktverbots fordere der Staat zudem die Entstehung eines «Schwarzmarktes», der nichts anderes als «der Markt» an sich sei:

*«Das Angebot des Produkts wird knapper sein sowie der Preis des Produktes höher sein, um die Produzenten für das Risiko eines Gesetzesverstosses zu entschädigen; und je strenger das Verbot und je empfindlicher die Strafen, desto knapper wird das Produkt und desto höher sein Preis».*<sup>48</sup>

Der Service würde für die Konsumenten an Qualität verlieren, und die Preise werden wieder höher sein als auf dem legalen Markt.

## Zwei Wölfe und ein Schaf

Rothbard schlussfolgert, dass keine der im letzten Kapitel genannten Interventionen «freiwillig» sein können, da sie in einer Demokratie von der Mehrheit des Volkes unterstützt werden. Diese Unterstützung sei aber «eher passiv, resigniert und apathisch als eifrig». In einer Demokratie könne weder über die Nichtwähler noch über die Wähler auf Verliererseite gesagt werden, dass sie die Handlungen der Herrschenden unterstützen. Selbst die «Gewinner» einer Wahl würden womöglich nur für das

<sup>47</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 2). mises.at, S. 987-1034.

<sup>48</sup> Rothbard, M. N. (2021). *Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien* (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 2). mises.at, S. 985.

«kleinere Übel» stimmen. Ausschlaggebend sei aber die Frage: Warum müsse man überhaupt für ein Übel stimmen? Die Öffentlichkeit habe nie die Möglichkeit gehabt, über das staatliche System selber abzustimmen; sie befinde sich in der Gefangenschaft eines Systems, in dem unvermeidlicher Zwang auf sie ausgeübt werde.<sup>49</sup> Rothbard erkannte früh, dass Demokratie und Diktatur sich in ihrer Wesensart nicht grundsätzlich unterscheiden.<sup>50</sup>

Dem «Gründervater» der Vereinigten Staaten von Amerika, Benjamin Franklin (1706-1790), wird ein Zitat zugeschrieben, dass diesen Umstand treffend zusammenfasst:

*«Demokratie, das ist, wenn zwei Wölfe und ein Schaf über die nächste Mahlzeit abstimmen. Freiheit, das ist, wenn das Schaf bewaffnet ist und die Abstimmung anficht.»*<sup>51</sup>

Oder um es mit den Worten des liberalen Soziologen Erich Weede (1942-) zu sagen:

*«Würden etwa die mörderischen Entscheidungen eines Hitler, Stalin oder Pol Pot «legitim», wenn eine Mehrheit sie in freier Wahl bestätigt hätte?» [...] «Ein individuelles Vetorecht aller, auch der Opfer, dagegen würde derartige mörderische Entscheidungen unmöglich machen. [...] Die Demokratie jedoch kann kein individuelles Selbstbestimmungsrecht kennen, sie muss Selbstbestimmung einschränken und bietet dafür Mitbestimmung an».*<sup>52</sup>

Rothbards Ruf nach mehr Freiheit und weniger Demokratie blieb nicht ungehört. Sein Schüler Hans Hermann-Hoppe wird diesem Thema rund 30 Jahre später sein prominentestes Werk *Demokratie; Der Gott, der keiner ist* widmen:

*«Das amerikanische Modell – kurz: Die Demokratie – muss sowohl in wirtschaftlicher als auch in moralischer Hinsicht als historischer Fehlschlag beurteilt werden. Demokratie fördert Kurzsichtigkeit, Kapitalverschwendung, Unverantwortlichkeit und moralischen Relativismus. Sie führt zu dauernder zwangsweiser Einkommens- und Vermögensumverteilung und ständiger Rechtsunsicherheit. Sie ist kontraproduktiv. Sie fördert das Demagogentum und den Egalitarismus. Sie ist nach innen gegenüber der eigenen Bevölkerung und nach aussen hin aggressiv und tendenziell totalitär. Insgesamt führt sie zu einem dramatischen Anstieg der Staatsmacht, erkennbar an der Grösse staatlicher – parasitär durch Steuern und Enteignung eingetriebener – Einnahmen und Vermögensbeständen im Verhältnis zur Grösse produktiv – im Markt – erwirtschafteter Einkommen und Vermögen. [...] Sie ist ebenso zum Untergang bestimmt wie der Sowjetkommunismus zum Untergang bestimmt war».*<sup>53</sup>

<sup>49</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S. 966.

<sup>50</sup> Vlg. Ebd., S. 1151.

<sup>51</sup> Nef, R. (2004). Demokratie : kein Dogma. Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur, 84(12-1).

<sup>52</sup> Weede, E. (1992). Mensch und Gesellschaft: Soziologie aus der Perspektive des methodologischen Individualismus. Mohr, S 190-193.

<sup>53</sup> Hoppe, H.-H. (2018). *Demokratie: Der Gott, der keiner ist : Monarchie, Demokratie und natürliche Ordnung* (R. Grözinger, Übers.) (5. Aufl.). Edition Sonderwege bei Manuscriptum. Manuscriptum Verlagsbuchhandlung, S. 10.

## Privatisierung der Justiz

Staatformen, alle Staatsformen, führen also früher oder später unweigerlich in unterdrückerische Herrschaftsbeziehungen. Während Mises den Nachtwächterstaat jedoch für unverzichtbar hielt, ging Rothbard noch einen Schritt weiter. Das Axiom der freien Gesellschaft war für ihn nur durch Sicherheitsdienstleister auf dem freien Markt und damit einhergehend einer Privatisierung der Justiz zu vereinbaren. Das komplette Fehlen eines Staatsapparates oder eine Regierung impliziere, dass Gewalt am Eigentum anderer vermieden werden könne, da der Staat selbst zur Sicherstellung von Justiz und Sicherheit Zwang (Besteuerung) anwenden müsse:

«[...] Eine *«Laissez-faire Regierung»* müsste ihre Einnahmen gezwungenermassen *vermittels Eigentumsübergriffe erzielen, die man Besteuerung nennt, und würde sich ein Zwangsmonopol der Sicherheitsdienstleistungen innerhalb eines willkürlich festgelegten Territoriums anmassen»*.<sup>54</sup>

Zudem würde das *«Laissez-faire Prinzip»*, das *«utopistische Ideal eines Minimalstaates»*, früher oder später wieder in den Staatssozialismus führen.<sup>55</sup>

*«Das dem Staat innewohnende Aggressionspotential und das ihm innewohnende Fehlen marktwirtschaftlicher Kontrollen hat es ihm ermöglicht, alle Beschränkungen, die ihm wohlmeinende Menschen aufzuerlegen versuchten, leicht abzuschütteln.»*<sup>56</sup>

Rothbard lehnt das Prinzip des Minimalstaates ab. Auch macht er auf den Umstand aufmerksam, dass das Handels- und Seerecht sowie ein grosser Teil des Gewohnheitsrechts ursprünglich durch privat konkurrierende Richter entwickelt wurde; die Rolle freier Justiz sei demnach kein Novum in der Geschichte des Westens.<sup>57</sup>

Auf einem Markt der privaten Sicherheitsdienstleister könnten Konkurrenten danach streben, einen Konsumentenmarkt für ihre Dienstleistungen zu gewinnen, indem sie sich einen Ruf für Effizienz und Rechtschaffenheit erwerben. Weiter hält es Rothbard für wahrscheinlich, dass die Bereitstellung von Polizei- und Justizleistungen durch Versicherungen übernommen würde, denn es sei für sie von Vorteil, die Kriminalitätsrate so niedrig wie möglich zu senken.<sup>58</sup>

Rothbard schlägt weiter vor, dass, sollte bei einer (erstinstanzlichen) Gerichtsstreitigkeit keine Einigung erzielt werden, die Möglichkeit (zweitinstanzlicher) privatisierter Berufungsgerichtsbarkeiten zu schaffen, die wiederum als Schlichtungsbehörde angerufen werden könnten.<sup>59</sup> *«Jedes Gericht hat [...] das grösste Eigeninteresse daran, möglichst gerecht zu entscheiden, um weitere Aufträge zu erhalten»*,

<sup>54</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S. 950.

<sup>55</sup> Vgl. ebd., S. 957.

<sup>56</sup> Vlt. ebd., S. 956.

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S. 952.

<sup>58</sup> Vgl. ebd., S. 953.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 953-954.

schreibt auch André F. Lichtschlag, den Argumentationsfaden von Rothbard und anderen Libertären aufnehmend. *«Wer arm ist und offensichtlich im Recht, um den werden sich aus Eigeninteresse gute Anwälte selbst bemühen, da vor jedem Gericht der Verlierer die Prozesskosten trägt.»*<sup>60</sup>

## Markt oder Befehl

*«Libertäre, die sich für einen freien Markt einsetzen, werden [...] oft als Sozialdarwinisten bezeichnet, die die Schwachen zum Nutzen der Starken ausrotten wollen. [...] Der Markt ist in der Tat genau das diametrale Gegenteil der «Dschungel»-Gesellschaft [sozialdarwinistischen Gesellschaft]. Der Dschungel ist gekennzeichnet durch einen Krieg aller gegen alle. Einer gewinnt nur auf Kosten eines anderen, indem er dessen Eigentum beschlagnahmt. [...] Auf dem freien Markt hingegen gewinnt man nur, indem man einem anderen dient.»*<sup>61</sup>

Mit der Entkräftigung dieses berühmten, aber grundfalschen a Priori (Sozialdarwinismus) über den Libertarismus und den freien Markt schliesst Murray Rothbard sein monumentales Jahrhundertwerk. Rothbards Ausführungen über die Kräfte der spontanen Ordnung sind in einer Welt, in der sich ein immer stärkerer Fetisch für eine kulturmarxistische Verbotskultur zeigt, und in der die Staatsgläubigkeit einzelner politischer Strömungen mehr und mehr sektiererische Züge annimmt, notwendiger denn je. Es wäre zu wünschen, dass die Arbeit von Mises, Rothbard und Hoppe Schüler finden, die den Geist der Österreichischen Schule weitertragen.

Freiheit, die eines jeden einzelnen Individuum, ist ein hohes Gut, das in einer von Staaten gegängelten Gesellschaft stets aufs Neue verteidigt werden muss. Nur eine spontane Ordnung, eine möglichst libertäre Gesellschaft, kann auf Dauer die Grundlagen für Frieden, Freiheit und Prosperität für alle gewährleisten:

*«Es ist gerade der Etatismus, der die Herrschaft des Dschungels zurückbringt – er bringt Konflikt, Disharmonie, Kastenkampf [Klassenkampf], Betrug und den Krieg aller gegen alle sowie die allgemeine Armut zurück. [...] Es ist der Markt – die Vertragsgesellschaft, [...] der die Natur bändigt und den Dschungel überwindet, der es den Schwachen erlaubt, produktiv zu leben oder von aus der Produktion entnommenen Zuwendungen – ein wahrhaft majestätisches Leben. [...] Darüber hinaus ermöglicht der Markt, indem er den Lebensstandard erhöht, dem Menschen die Musse, um genau jene Eigenschaften einer Zivilisation zu kultivieren, die ihn von Bestien unterscheidet.»*<sup>62</sup>

<sup>60</sup> Lichtschlag, A. (2008). Liberale, Anarchisten und Kapitalisten greifen das demokratische Gemeinwesen an: Libertarismus: Eine (anti-)politische Bewegung in den USA und ihre Bedeutung für Deutschland. Edition eigentümlich frei: Nr. 1. Lichtschlag Medien, S. 41.

<sup>61</sup> Rothbard, M. N. (2021). Mensch, Wirtschaft und Staat: Eine Abhandlung über ökonomische Prinzipien (R. Taghizadegan, Hg.) (Bd. 3). mises.at, S. 257.

<sup>62</sup> Vgl. ebd., S. 258.



LIBERALES INSTITUT

## Impressum

Liberales Institut  
Hochstrasse 38  
8044 Zürich, Schweiz  
Tel.: +41 (0)44 364 16 66  
institut@libinst.ch

Alle Publikationen des Liberalen Instituts finden Sie auf  
[www.libinst.ch](http://www.libinst.ch).

## Disclaimer

Das Liberale Institut vertritt keine Institutspositionen. Alle Veröffentlichungen und Verlautbarungen des Instituts sind Beiträge zu Aufklärung und Diskussion. Sie spiegeln die Meinungen der Autoren wider und entsprechen nicht notwendigerweise den Auffassungen des Stiftungsrates, des Akademischen Beirates oder der Institutsleitung.

Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden.  
Copyright 2022, Liberales Institut.